

Vom OP-Tisch zum Traumberuf

Umschulung Große Gesundheitsprobleme zwingen zwei Allgäuer dazu, LötKolben beziehungsweise Maurerkelle an den Nagel zu hängen. Als Hörgeräteakustiker und Bautechniker finden sie in Marktoberdorf neue Erfüllung

Von Heiko Wolf

Marktoberdorf Am Anfang war eine SMS. „Gibt es Hörgeräteakustiker, die selbst hörgeschädigt sind?“ Das fragte Rainer Grimminger als Kunde Hörgeräteakustiker Dominic Zengerle. Der antwortete: „Natürlich können auch Hörgeschädigte den Beruf ausüben.“ Jene SMS vom 22.9.2015 gab das Startsignal für Grimmingers Umschulung zum Hörgeräteakustiker, wenngleich bis zum eigentlichen Lehrbeginn noch ein Jahr verging.

Ein ungewöhnlicher Ausbildungsbeginn. Auch, weil Grimminger (40) als Industriemeister Metall und Fertigungsplaner schon über Jahre in verantwortlichen Positionen arbeitete. Bei Bosch etwa oder zuletzt bei Modellbau Härtle in Marktoberdorf.

Kein typischer Umschüler also, findet Zengerle (31), Grimmingers heutiger Ausbilder, der ein Geschäft in Marktoberdorf und eines in Kaufbeuren betreibt: „Es war mutig von ihm, noch mal neu anzufangen. Er hat ja auch eine Verantwortung seiner Familie gegenüber.“ Knapp zwei Jahre dauert die Umschulung bis zur Gesellenprüfung. Ein Drittel des Jahres muss er dabei ohne Frau und Sohn (3) in Lübeck verbringen, wo die Berufsschule für Hörakustiker ihren Sitz hat.

Zu der Umschulung wäre es ohne einen tragischen Unfall aber gar nicht gekommen. Der Unfall brachte ihn um sein rechtes Augenlicht. Trotz Schutzbrille war Grimminger beim Rasenmähen ein Stein ins Auge geschossen, die Linse ist fast völlig und unwiederbringlich geschädigt, das Sichtfeld daher deutlich verringert.

„Dabei hatte ich Glück“, sagt Grimminger. „Der Unfall damals, am 29. April 2014, hätte auch tödlich ausgehen können.“ Nachdem nach mehreren Augen-OPs das Schlimmste überstanden war, habe auch der Krankenstand damals sein Gutes gehabt, findet er heute. Denn endlich tat er etwas gegen seine Schwerhörigkeit, die schon Gegenstand innerfamiliären Gespötts war („Meine Frau wollte mir deshalb schon die Freundschaft kündigen“) und ihm auch beruflich schon Ärger bereitet hatte, beispielsweise, weil er bei Teambesprechungen oft „nur die Hälfte“ mitbekam.

Dass er sein Schlechthören dennoch lang ignorierte, lag an Vorurteilen gegenüber Hörgeräten („Riesendinger“, „pfeifen beim Anmachen“, „tragen nur alte Leute“). Ihm war nicht klar, wie klein und fast unsichtbar die Geräte heutzutage sind. Das kann Grimminger nun anderen Schwerhörigen vermitteln. „Auf Kunden wirkt es sehr positiv, dass er selbst Hörgeräteträger ist“, sagt Zengerle. Er ist überzeugt von dem Umschüler, den er ganz anders einsetzen könne als einen Azubi.

Neben erblicher Veranlagung kann Grimmingers Schwerhörigkeit übrigens mit seinem Werdegang zu tun haben, sagt Zengerle. Der Beruf führte ihn viele Jahre von einer lauten Maschinenhalle in die nächste. In den letzten fünf Jahren vor dem Unfall, als er als Abteilungsleiter Modellbau bei Härtle tätig war, war der Lärmpegel geringer.

Seine Tätigkeit dort gab Grimminger, Vorstand des EMC Marktoberdorf und passionierter Modellbauer, nur ungern auf. „Löten ist aber mit nur einem Auge schwierig“, sagt er. Auch Hörgeräte basieren freilich, wie Modelle, auf Mikro-Technik. Schon als er sich das erste Mal als Kunde damit befasste, war er fasziniert, „was die kleinen Geräte leisten und dass sie praktisch Hören in Echtzeit ermöglichen“, sagt Grimminger. Die Geräte werden, wie Brillen, individuell angepasst. „Jede Hörkurve ist anders“, sagt er. „Zudem gibt es schmale und breite Gehörgänge.“ Seine Augen leuchten, wenn er über seinen neuen Job redet. Im Vorfeld musste er indes schon Durchhaltevermögen zeigen. Ausbilder Zengerle spricht von einem siebenmonatigen Kampf mit der Arbeitsagentur, bis die Umschulung bewilligt war. Dieser hat sich aber gelohnt. Grimminger selbst spricht von einem Traumjob.

„Auf dem Bau ausgelebt“

Ähnlich positiv äußert sich Matthias Linke, der bereits eine Umschulung gemacht hat. Der 53-Jährige ist seit Oktober 2015 im Gebäudemanagement der Stadt Marktoberdorf tätig. Auch er sagt, durch die Umschulung zum Bautechniker seinen Traumjob gefunden zu haben. „Ich bin unheimlich froh, hier arbeiten zu dürfen.“

Wie Grimminger, der gelernter Elektriker und Industriemechaniker ist, hatte Linke schon zwei Gesellenbriefe in der Tasche. Er ist Maurer und Fliesenleger. „Ich habe mich 30 Jahre lang auf dem Bau ausgelebt“, sagt er. Aber wegen Bandscheiben- und Schulterproblemen wurde er mit 45 Jahren zweimal operiert – und ließ sich nach der Reha umschulen, um weiter in seinem Element arbeiten zu können. Die Rentenversicherung ließ seine Eignung abklären.

Danach begann Linke seine Umschulung im Berufsförderungswerk (BFW) München samt Fachschule für Bautechnik in Kirchseon. Dafür zog der verheiratete Mann dort ins Internat. Nach der Lehre war Linke, der auch schon eine Kirchensanierung leitete, zunächst Bauleiter bei Hörmannshofer Fassaden. Das erste Projekt, das der Bautechniker nun im Bauamt betreute, war der Umbau eines Kindergartens. Über seine Umschulung sagt er: „Es war ein langer Weg mit vielen Stresssituationen. Aber die Mühe hat sich gelohnt.“



Matthias Linke machte eine Umschulung zum Bautechniker.

Umschulung

- Bezahlt wird diese verkürzte zweijährige Ausbildung von Rentenversicherung, Berufsgenossenschaften, Agentur für Arbeit bzw. Jobcentern.
- Es gibt Umschulungen bei einem Träger (z.B. Dekra-Akademie) und betriebliche Einzelumschulungen.
- Umschüler, die Arbeitslosengeldanspruch haben, erhalten ALG für die ganze Umschulungsdauer. Von der Ausbildungsvergütung durch Lehrbetriebe sind 400 Euro ALG-anrechnungsfrei.
- Laut Agentur ist die Umschulung neben der klassischen Lehre ein wichtiges Instrument gegen den Fachkräftemangel. Umschulungen seien aber teuer, daher „werden im Sinne der Versicherungsgemeinschaft Notwendigkeit und berufliche Eignung genau geprüft und ob eine langfristige Beschäftigung wahrscheinlich ist“. So werden meist arbeitspsychologische Untersuchungen verlangt. Ein Vorpraktikum ist üblich.
- Die Arbeitsagentur hat 2015 im Raum Marktoberdorf 35 Umschulungen bezahlt (allgäuweit: 248), u. a. zum Steuerfachangestellten, zur Erzieherin oder zum Maschinen- und Anlagenführer.



Rainer Grimminger, der hier in der linken Hand ein Hörgerät hält, hat gerade eine Umschulung zum Hörgeräteakustiker begonnen.

Fotos: Wolf (2), BFW

Hörakustiker & Hörgeräte

- Hörakustiker beraten Kunden hinsichtlich unterschiedlicher Arten von Hörgeräten, aber auch Gehörschutz – sei es, dass eine Altershörschwäche vorliegt oder eine hohe Geräuschbelastung im Beruf.
- Mit Tests zur Hörleistung wird z. B. untersucht, wie gut Kunden hohe und tiefe Töne oder Sprache wahrnehmen können.
- Zudem stellen Hörgeräteakustiker Otoplastiken für Hörgeräte und Gehörschutz her und bearbeiten sie. Dafür nehmen sie Abdrücke vom Gehörgang, passen die Maßbohrstücke individuell am Kunden an, bauen sie in Hörsysteme ein und nehmen akustische Feineinstellungen vor.
- Hörgeräte der heutigen Generation erlauben das Hören in Echtzeit, sprich mit einer „Verzögerung unter drei Millisekunden“, sagt Hörgeräteakustiker Dominic Zengerle. „Das nehmen wir dann als Echtzeit wahr.“
- Dafür seien 1300 Milliarden Rechenoptionen pro Sekunde nötig.
- Zudem sind moderne Hörgeräte mit Handy, Fernseher oder auch Freisprecheinrichtung verbindbar. Laut Zengerle erreicht man mit ihnen „eine bessere Klangqualität“ als mit vielen Kopfhörern. (hkw)